

## Frage des Tages

Ist die Streichung der «Läufelfingerli»-Bahnlinie richtig?

Der Landrat hat die schlecht ausgelastete Bahnlinie S9 im Homburgertal gestrichen. Der richtige Entscheid? [www.baz.ch](http://www.baz.ch)

Das Ergebnis der Frage von gestern:

Soll Basel-Stadt jetzt die Steuern senken?



# «Es ist mir gelungen, die Partei zu einigen»

Nach fünfeinhalb Jahren im Amt tritt die Baselbieter FDP-Präsidentin Christine Frey auf August 2017 zurück

Von Christian Keller

**BaZ:** Warum treten Sie zurück?

**Christine Frey:** Der Hauptgrund ist das Zeitproblem. Ich habe vor gut einem Jahr eine Firma gegründet. Inzwischen beschäftigen wir sechs Angestellte. Die neue berufliche Situation fordert mich stark. Gleichzeitig das FDP-Präsidium zu führen und auch noch als Landrätin zu wirken, ist eine zu starke Belastung. Deshalb habe ich beschlossen, vom Präsidium zurückzutreten. Es ist kein Geheimnis, dass dieses Amt mit viel Aufwand verbunden ist. Ich war sehr gerne FDP-Präsidentin. Nun, nach intensiven fünfeinhalb Jahren, soll aber eine frische Kraft übernehmen. Es ist genau der richtige Zeitpunkt, um den Wechsel zu vollziehen.

**Warum genau jetzt?**

Bereits in zwei Jahren stehen wieder Landrats- und Regierungsratswahlen an. Mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin muss genügend Zeit erhalten, um sich einzuarbeiten und eigene Schwerpunkte setzen zu können. Mein Rücktritt erfolgt auf den Parteitag vom 17. August. Ich schlage der Baselbieter FDP vor, eine Findungskommission einzusetzen. So bleibt bis zum Sommer genügend Zeit, um die Nachfolgeregelung an die Hand zu nehmen und eine reibungslose Amtsübergabe sicherzustellen.

**Sie nennen als Rücktrittsgrund die zeitliche Belastung. Ist es aber nicht vielmehr der Streit in der FDP um die Energiesteuer, der ausschlaggebend war?**

Ich habe damit gerechnet, dass gerade Sie diese Frage stellen. Aber glauben Sie mir: Mit der Energiesteuer hat mein Rücktritt überhaupt nichts zu tun. Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass ich wegen einer einzelnen strittigen Frage, die für kurze Zeit im Raum stand, das Präsidium abgebe? Da habe ich schon ganz andere Herausforderungen gemeistert. Schauen wir in diesem Zusammenhang doch einmal zurück, was die BaZ 2011 geschrieben hat, als ich das Präsidium übernommen habe. Die BaZ kommentierte, es gelte einen Scherbenhaufen zusammenzulegen, was ausserordentlich schwierig sein werde. Heute stelle ich fest: In den vergangenen fünfeinhalb Jahren ist es mir gelungen, die Baselbieter FDP zu einigen. Wir treten heute viel geschlossener auf als in der Vergangenheit.

**Mit Verlaub: Die Querelen rund um die Energiesteuer haben den gegenteiligen Eindruck hinterlassen. Sogar alt Regierungsräte übten öffentlich starke Kritik, die FDP habe ihre liberalen Werte aufgegeben. An der Urne flopte die Vorlage. Fazit: Durch die FDP geht ein tiefer Riss. Unsinn. Ihre Interpretation ist falsch. Sie entspricht einer Aussensicht. Ich**



«Taktisch geschickt verhalten». Christine Frey hebt die gute bürgerliche Zusammenarbeit als Erfolg ihrer Präsidentschaft hervor. Foto Kostas Maros

verstehe das: Eine kleine Minderheit in der Partei hat sich lautstark bemerkbar gemacht – und zwar zu einem Zeitpunkt, als innerhalb der Partei der Meinungsbildungsprozess und die Parolenfassung nach einem jahrelangen Prozess bereits abgeschlossen waren. So etwas wird medial gerne ausgeschlachtet. Die Frage stellt sich doch: Warum haben sich diese Parteikollegen nicht früher eingebracht? Sich lange Zeit zurückhalten und dann kurz vor der Abstimmung plötzlich in die Opposition zu gehen, wie dies leider auch Fraktionschef Rolf Richterich getan hat, ist ein No-Go. Entzweit hat dieser bedauerliche Vorgang die Partei aber sicher nicht.

**Zahlreiche FDP-Exponenten, mit denen die BaZ gesprochen hat, zeichnen ein anderes Bild.**

Das sagen Sie mit Ihrer Aussensicht. Ich stelle fest: Es gibt keinen Graben in der Partei. Denn nach der verlorenen Abstimmung über die Energieabgabe haben wir uns zusammengesetzt und besprochen, wie wir das nächste Mal vorgehen wollen. Trotz der Meinungsverschiedenheiten gab es zu keinem Zeitpunkt Gehässigkeiten. Es haben sich immer alle die Hand gereicht. Und wir sind auch rasch zur Tagesordnung übergegangen: Wenige Tage nach der Abstimmung zum Energiegesetz habe ich gemeinsam mit Rolf Richterich die Vorstösse zu den Sparmassnahmen bei der Universität Basel vorgestellt. Wie gesagt: Die Aussensicht deckt sich nicht mit den tatsächlichen Gegebenheiten in der Partei.

**Brisant machte die Energiesteuer vor allem die umstrittene Rolle der Wirt-**

**schaftskammer. Dem Verband wurde vorgeworfen, die Energievorlage aus finanziellen Eigeninteressen zu unterstützen – und dafür die FDP eingespannt zu haben. Eine Kritik, die auch Ihnen galt.**

Eine Kritik, die ins Leere läuft. Ich finde es schon bemerkenswert, wie derzeit aus allen Rohren gegen die Wirtschaftskammer geschossen wird. Für eine bürgerliche Partei muss es doch Pflicht sein, zu Wirtschaftsorganisationen gute Beziehungen zu pflegen. Das war auch der Grund, weshalb ich Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser in die Parteileitung geholt habe. Er sollte Verantwortung übernehmen. Unter seinem Vorgänger Hans Rudolf Gysin war es noch anders: Dieser zog die Fäden im Hintergrund. Ich bevorzuge das offene Visier.

«Ich sehe einfach einige laute Juso wie Adil Koller, die noch Schwimmflügel tragen.»

**Waren Sie als FDP-Chefin gegenüber der Wirtschaftskammer unabhängig?**

Was für eine Frage! Selbstverständlich. Es gab weder finanzielle noch sonstige Abhängigkeiten. Hier wird in der Öffentlichkeit ein völlig falsches Bild gezeichnet. Die FDP agiert vollkommen selbstständig. Es gibt keine Mitbestimmung seitens der Wirtschaftskammer. Auf eine strikte Trennung – und sei es nur schon beim Verfassen einer Medienmitteilung – habe ich immer stark Wert gelegt. Es gibt und gab auch keine geheimen Treffen oder Absprachen in irgendwelchen Hinterzimmern, wie das gerne kolportiert wird.

**Allerdings wurde Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser bei den letzten eidgenössischen Wahlen für den Nationalrat wie auch für den Ständerat nominiert. Diese Doppelkandidatur, die Sie befürworteten, war parteiintern sehr umstritten. Würden Sie nochmals gleich verfahren?**

Eine interessante Frage. Buser zweifach ins Rennen zu schicken, war in der Parteileitung eine wahltaktische Überlegung. Wir wollten entweder einen zweiten Nationalratsitz gewinnen oder die SP aus dem Ständerat verdrängen. Leider ging die Rechnung nicht auf. Offensichtlich haben wir die Stimmung damals falsch eingeschätzt. Nur: Auch dieser Beschluss war erst erfolgt, nachdem es in der FDP viele Einzelgespräche und Diskussionen in den verschiedenen Gremien gegeben hatte. Das ist stets meine Vorgehensweise gewesen: Viele Meinungen anzuhören, die Parteimitglieder einzubinden und nicht eigensinnig Entscheide zu treffen.

**Welche Erfolge können Sie vorweisen?**

Es ist mir gelungen, mit den anderen bürgerlichen Parteien eine gute, auch langfristige Zusammenarbeit aufzubauen. Nach dem Rücktritt von FDP-Finanzminister Adrian Ballmer wurde eine lange Wahlkampfzeit eingeläutet, in der sich die FDP taktisch geschickt verhielt und aus der sie als Siegerin hervorging: eine klare bürgerliche Regierungsmehrheit, zwei FDP-Exponentinnen in der Regierung und ein erfreulicher Mandatsgewinn im Landrat. Diese bürgerliche Mehrheit ist eindeutig Ursprung der Trend-Umkehr bei unseren Kantonsfinanzen.

**Unter rein bürgerlicher Führung scheint die SP aber geradezu euphorisiert. Man freue sich auf die nächsten Wahlen, liess SP-Präsident Adil Koller verlauten. Tatsächlich ist nicht feststellbar, dass der Kanton in den letzten zwei Jahren aufgeblüht ist.**

Einspruch: Wir stehen kurz davor, schwarze Zahlen zu schreiben. Dank der bürgerlichen Dominanz hat ein Kostenbewusstsein Einzug gehalten. Das gab es zuvor nicht. Die Linke ist nicht im Hoch. Ich sehe einfach einige laute Juso wie Adil Koller, die noch Schwimmflügel tragen und das Steuer in der kantonalen Partei übernommen haben. Das ist mit Konflikten verbunden: Ältere, gemässigtere SP-Vertreter stören sich schon lange an den jungen Haudegen, die meinen, sich alles erlauben zu können. Inhaltlich ist da nicht viel vorhanden. Wie auch? Es werden historische Anliegen der SP bewirtschaftet, die längst erfüllt sind – beispielsweise beim Arbeitnehmerschutz. Hinzu kommen eine Totalobstruktion bei Sparmassnahmen und linksextreme Positionen. Wohin steuert diese Partei?

**Wie geht es nun weiter? Und: Bleiben Sie dem Landrat erhalten?**

Auf jeden Fall. Politik ist mein Hobby und eine Leidenschaft von mir. Es ist nun wichtig, dass die Findungskommission bald ihre Arbeit aufnehmen kann. Was den Zustand der Partei organisatorisch und auch finanziell betrifft, steht die FDP hervorragend da. Ich habe die Partei restrukturiert, klare Prozessabläufe geschaffen und auch entschlackt: Der Personalaufwand wurde von 170 auf 50 Stellenprozent gesenkt. Auch allerlei Rahmenanlässe wurden reduziert: Ich will, dass das Geld in die Politik fliesst und nicht in Lachsbrötli.

**Wer soll Ihre Nachfolge antreten?**

Das muss die Partei entscheiden. Ich nenne sicherlich keine Namen. Mir war wichtig, meinen Rücktritt am gestrigen Parteitag persönlich mitteilen zu können. Mit sehr guten Lebensabschnitten entgegen.

Seite 26

ANZEIGE

Leasing 0,9%

Grosse Frühlingsausstellung.

Entdecken Sie den New Generation Hyundai i30 und weitere Highlights.

24. – 26. März 2017

Freitag, 15.00 – 19.00 Uhr  
Samstag, 10.00 – 17.00 Uhr  
Sonntag, 10.00 – 17.00 Uhr

HYUNDAI

Gundeli-Garage AG

Leimgrubenweg 22, 4053 Basel, Telefon 061 338 66 00  
[www.gundeli-garage.ch](http://www.gundeli-garage.ch)

## Rahmenvertrag für EuroAirport steht

Einigung im Steuerstreit mit Frankreich

Von Rudolf Balmer, Paris

Mit der Unterzeichnung einer Rahmenvereinbarung durch Bundesrat Didier Burkhalter wurde gestern in Paris nach einem langen Konflikt um das geltende Arbeitsrecht auf dem EuroAirport auch noch der Steuerstreit im gegenseitigen Interesse endlich beigelegt.

Damit sollte die Rechtsunsicherheit, namentlich für die Unternehmen im schweizerischen Teil des Flughafens und ihre rund 4500 Beschäftigten, zu Ende sein. Diese Hoffnung brachten beide Seiten bei der Unterzeichnung im Aussenministerium zum Ausdruck. Die Rahmenvereinbarung vom 2. November 2016 erlaubt es, mehrere Fragen der Besteuerung der Unternehmen zu klären. Grundsätzlich wird festgehalten, dass die Unternehmen im Schweizer Sektor die Mehrwertsteuer und die Kapitalbesteuerung an die Schweiz, die

Besteuerung der Gewinne aber an Frankreich entrichten. Die auf den Flugplatz anfallenden Gesellschaftssteuern sollen zwischen den beiden Parteien geteilt werden.

Nach Ansicht des Bundesrats ermöglicht es diese Einigung, im Steuerbereich eine dauerhafte Lösung zu finden, was für die Weiterentwicklung und die wirtschaftliche Attraktivität des EuroAirports unabdingbar war. Auch für das Elsass war diese Einigung von grosser Bedeutung. Der Flughafen hat eine Dynamik: Der Personentransport hat 2016 gegenüber dem Vorjahr, namentlich dank der Lowcost-Gesellschaft EasyJet um rund vier Prozent auf 7,3 Millionen Passagiere zugenommen.

Der 1946 eröffnete Flughafen Basel-Mülhausen befindet sich auf französischem Territorium. Alle dadurch auftauchenden Rechtsfragen beruhen grundsätzlich auf einem schweizerisch-

französischen Staatsvertrag von 1949. Die Unternehmen im schweizerischen Zollbereich des EuroAirports beriefen sich seit der Eröffnung stets auf das schweizerische Recht. Das wurde 2010 vom französischen Kassationsgericht für unzulässig erachtet.

Im Rahmenabkommen versuchen beide Seiten, den sozialen, fiskalischen und rechtlichen Wünschen und Ansprüchen Rechnung zu tragen. Dazu wurden Kompromisse nötig. So räumt Frankreich ein, dass aufgrund des höheren Lohnniveaus die Arbeitsbedingungen mit dem französischen Arbeitsrecht (mit seinem gesetzlichen Mindestlohn oder Ferienansprüchen) als «insgesamt gleichwertig» betrachtet werden können. Die Schweiz musste dagegen bei der Besteuerung der Unternehmen den französischen Partnern entgegenkommen. Für künftige Streitigkeiten ist eine Mediationsstelle eingerichtet worden.

ANZEIGE

academia learning

Nachhilfe

academia-learning.ch  
Basel und Reinach  
Tel. +41 61 260 20 25